

Das Böse kommt auf leisen Sohlen



~ COOGER & DARKS ~  
PANDÄMONIUM - SCHATTENSPIELE

~ DAS ~  
BÖSE  
KOMMT  
- AUF -  
LEISEN  
SOHLEN

von  
RAY BRADBURY

mit  
BILDERN  
von  
Reinhard  
Kleist

ÜBERSETZT  
von  
NORBERT  
WOLFL

ALADIN  


## ERSTES KAPITEL



Der Blitzableiterverkäufer kam kurz vor dem Gewitter. Am Spätnachmittag dieses wolkenverhangenen Oktobertages ging er die Hauptstraße von Green Town entlang und warf immer wieder verstohlene Blicke über die Schulter. Irgendwo dahinten, gar nicht weit entfernt, erbebte die Erde unter gewaltigen Blitzen. Irgendwo spürte er das Gewitter, dieses riesige Ungeheuer mit den schrecklichen Zähnen.

So ging der Vertreter von Tür zu Tür, klapperte mit seiner überdimensionalen Ledertasche voller seltsamer eiserner Puzzles und sagte immer wieder sein Sprüchlein auf, bis er an den Rasen kam. Hier stimmte etwas nicht. Er war ganz falsch gemäht.

Nein. Es war nicht der Rasen. Der Vertreter hob den Blick. Es waren die beiden Jungen, die oben auf einem kleinen Hügel im Gras lagen. Die beiden Jungen waren ungefähr gleich groß und gleich kräftig. Sie saßen da, schnitzten Weidenpfeifen und redeten über Vergangenes und Künftiges. Den ganzen vergangenen Sommer über war in Green Town nichts vor ihnen sicher gewesen, was nicht niet- und nagelfest war; jeder Weg und Pfad, jeder Quadratfuß Boden zwischen hier und dem See trug ihre Fußspuren, seit die Schule wieder begonnen hatte.

»Hallo, Jungs!«, rief der Mann im sturmfarbenen Mantel. »Jemand zu Hause?«

Die Jungen schüttelten die Köpfe.

»Habt ihr etwas Geld?« Die Jungen schüttelten die Köpfe.

»Hm ...« Der Vertreter kam noch zwei oder drei Schritte näher, dann blieb er stehen und zog die Schultern ein. Plötzlich schienen ihn die Fenster eines Hauses anzustarren, oder vielleicht war es auch der kalte Blick eines Wolkenauges, den er im Nacken spürte. Er drehte sich langsam um und hob die Nase in den Wind. Der rüttelte an den kahlen Bäumen. Durch ein Wolkenloch brach ein feiner Sonnenstrahl und malte die letzten Eichenblätter an den Zweigen golden an. Aber dann verschwand die Sonne, der Schimmer verblich, alles verfloss grau in grau. Der Vertreter löste sich aus dem Bann.

Langsam ging er durch das Gras den Hügel hinauf. »Wie heißt du denn, mein Junge?«

Der erste Junge, weißblond wie eine Distel, kniff ein Auge zu und blinzelte den Vertreter an. Sein offenes Auge schimmerte groß, hell und klar wie ein Tropfen Sommerregen.

»Will«, antwortete er. »Will Halloway.«

Der gewittergraue Herr wandte sich an den zweiten. »Und du?«

Der zweite Junge regte sich nicht. Er lag bäuchlings im Herbstgras und überlegte, ob er nicht lieber einen Namen erfinden sollte. Sein wirrer, dichter Haarschopf glänzte wie eine polierte Kastanie. Seine smaragdgrün schimmernden Augen blickten starr auf einen fernen Punkt – irgendwo tief in seinem Innern. Schließlich schob er sich lässig einen Grashalm zwischen die Lippen.

»Jim Nightshade«, murmelte er.

Der Gewittermann nickte, als hätte er das gleich gewusst. »Nightshade. Nachtschatten. Was für ein Name!«

»Sehr treffend«, sagte Will Halloway. »Ich bin eine Minute vor Mitternacht zur Welt gekommen, am 30. Oktober, er eine Minute nach Mitternacht. Also am 31. Oktober.«

Ihren Stimmen war anzumerken, dass sie ihr ganzes Leben lang diese Geschichte immer wieder erzählt hatten, stolz auf ihre Mütter, die Tür an Tür wohnten, zur gleichen Zeit ins Krankenhaus gebracht wurden und im Abstand von wenigen Sekunden ihre Söhne zur Welt brachten. Einer hell, einer dunkel. Sie feierten immer zusammen. Jahr für Jahr durfte Will die Kerzen auf dem gemeinsamen Geburtstagskuchen eine Minute vor Mitternacht anzünden. Eine Minute nach Mitternacht, wenn der letzte Tag des Monats angebrochen war, blies Jim sie wieder aus.

Das erzählte Will begeistert, und Jim nickte schweigend. Der Vertreter las die Geschichte von ihren Gesichtern ab. Er war vor dem Gewitter hergelaufen, aber hier zögerte er.

»Halloway. Nightshade. Kein Geld in der Tasche, wie?«

Der Mann seufzte über seine eigene Gewissenhaftigkeit, öffnete die gewaltige Ledertasche und holte ein Ding aus Eisen heraus.

»Ich schenk' euch. Warum? Weil der Blitz in eins von diesen Häusern einschlagen wird. Kein Blitzableiter – peng! Feuer und Asche, verkohltes Fleisch und glimmendes Holz. Da, nimm schon!«

Der Mann ließ den Blitzableiter los. Jim rührte sich nicht. Aber Will griff nach dem Eisenstück und schnappte nach Luft.

»Junge, ist das schwer! So einen komischen Blitzableiter hab ich noch nie gesehen. Schau mal, Jim!«

Jim rekelte sich schließlich wie eine Katze und wandte ihm das Gesicht zu. Seine grünen Augen wurden erst sehr groß und dann sehr eng.

Das Eisending war teils wie ein Halbmond, teils wie ein Kreuz geformt. Auf den Hauptstab waren ringsherum eigentümliche Schnörkel

und Dinger nachträglich aufgeschweißt worden. Die ganze Oberfläche des Stabes war mit winzigen Zeichen graviert, mit Namen, an denen man sich die Zunge zerbrechen konnte, mit Zahlen, die unfassbare Größen ergaben, mit Darstellungen von Insekten mit starrenden Borsten und Klauen.

»Das ist etwas Ägyptisches.« Jim deutete mit der Nase auf einen Käfer, der auf das Eisen aufgeschweißt war. »Ein Skarabäus.«

»Stimmt, mein Junge.«

Jim blinzelte. »Und das da – phönizische Schriftzeichen.«

»Richtig.«

»Warum?«, fragte Jim.

»Warum?«, wiederholte der Mann. »Warum Ägyptisch, Arabisch, Abessinisch, Tschokta? Nun, welche Sprache spricht der Wind? Welcher Nation gehört ein Sturm an? Aus welchem Land kommt der Regen? Welche Farbe hat ein Blitz? Wohin verrollt der Donner, wenn er erstirbt? Jung, ihr müsst in jeder Sprache, in jedem Dialekt und auf jede erdenkliche Weise bereit sein, die Elmsfeuer zu bannen, die blauen Lichtkugeln, die wie fauchende Katzen dahinschleichen. Ich habe die einzigen Blitzableiter der Welt, die hören, fühlen und wissen, die jedes Gewitter, gleich welcher Sprache, Form und Erscheinungsweise, bezwingen. Kein fremder Donner kann seine Stimme so laut erheben, dass dieser Stab ihn nicht besänftigen würde.«

Aber Will blickte über den Mann hinweg.

»In welches Haus wird's einschlagen?«, fragte er.

»In welches? Augenblick. Wartet.« Der Vertreter betrachtete aufmerksam, forschend ihre Gesichter. »Manche Leute ziehen Gewitter an. Sie saugen sie förmlich ein wie Katzen den Atem neugeborener Babys. Manche Menschen sind negativ gepolt, andere positiv. Einige glimmen im Dunkeln. Andere gehen aus. Ihr beiden ...«



Jim unterbrach ihn mit glitzernden Augen: »Woher wollen Sie eigentlich wissen, dass der Blitz überhaupt hier in der Nähe einschlagen wird?«

Der Vertreter zuckte ein wenig zurück. »Nun, ich hab eine Nase dafür, ein Auge, ein Ohr. Diese beiden Häuser, die Balken – hört doch nur!«

Sie lauschten. Duckten sich die Häuser nicht ein wenig im Nachmittagswind? Vielleicht auch nicht.

»Blitze brauchen Kanäle, in denen sie fließen – wie Wasser. Eine von diesen Mansarden ist ein ausgetrocknetes Flussbett, in das im nächsten Augenblick der Blitz einbrechen kann. Heute Abend.«

»Heute Abend?« Jim setzte sich erfreut auf.

»Kein gewöhnliches Gewitter«, erklärte der Vertreter. »Lasst euch das von Tom Fury gesagt sein. – Fury! Wut, Zorn, Furien – ist das nicht ein toller Name für einen, der Blitzableiter verkauft? Hab ich mir den Namen ausgesucht? Nein! Ob der Name an meinem Beruf schuld ist? Ja! Ich wuchs auf und sah umwölkte Feuer in die Erde schlagen, sah die Menschen rennen und sich verstecken. Da dachte ich: Zeichne sie auf, die Hurrikans, mach dir eine Karte der Gewitter, dann lauf vor ihnen her, schüttele deine eisernen Keulen, deine Wunderschilde! Ich hab hunderttausend Häuser beschützt, ungezählten gottesfürchtigen Menschen sichere Heime geschaffen. Deshalb hört auf mich, Jungs, wenn ich euch sage: Euch droht Unheil! Steigt auf das Dach, noch vor Einbruch der Nacht. Nagelt den Blitzableiter an die höchste Stelle und verankert die Leitung gut im Boden.«

»Aber welches Haus? Welches?«, fragte Will.

Der Vertreter ging ein paar Schritte zurück, schnäuzte sich in ein großes Taschentuch und schlich dann langsam, vorsichtig, als näherte er sich einer tickenden Zeitbombe, über den Rasen.

Er berührte einen Pfosten des Hauses, in dem Will wohnte, ließ die

Hand über die Holzverkleidung gleiten und über ein Fußbodenbrett der Veranda. Dann schloss er die Augen und lehnte sich an das Haus, um sein Gerüst flüstern zu hören.

Zögernd und tastend näherte er sich daraufhin Jims Heim.

Jim erhob sich, um den Mann besser beobachten zu können.

Der Vertreter streckte die Hand aus. Er berührte das Holz, streichelte es. Seine Fingerspitzen glitten vibrierend über die alte, abblätternde Farbe.

»Das hier!«, sagte er schließlich. »Das hier ist es!«

Darauf sah Jim stolz drein.

Der Vertreter fragte, ohne sich umzusehen: »Wohnst du hier, Jim Nightshade?«

»Ja«, antwortete Jim.

»Hab ich mir gedacht«, murmelte der Mann.

»Und ich?«, fragte Will.

Der Vertreter hob den Kopf und schnüffelte in Richtung von Wills Haus. »Nein, nein. Schön, vielleicht werden ein paar Funken von der Dachrinne sprühen, aber das richtige Theater findet hier bei den Nightshades statt. So!«

Der Vertreter kam rasch über den Rasen zurück und griff nach seiner gewaltigen Ledertasche.

»Muss mich beeilen. Gewitter kommt bald. Wart nicht zu lange, Jim. Sonst – bums! Dann finden sie dich, und die Münzen, das Taschenmesser und der andere Kram in den Taschen ist zu einem Klumpen zusammengeschmolzen, das Silber läuft dir die Hosenbeine runter. Und noch etwas: Wird ein Junge vom Blitz erschlagen, dann heb sein Augenlid hoch. Auf seiner Pupille kannst du die letzte Szene eingepägt finden, die er erblickt hat, fein und winzig wie das Vaterunser auf einem Stecknadelkopf. Ein Foto, wie der Blitz herunterpfeift und deine Seele die glü-

hende Treppe raufholt! Beeil dich, mein Junge! Hol Hammer und Nägel, sonst bist du vor dem Morgenrauen tot.«

Der Vertreter schwang seine Tasche mit den Eisenstäben und lief den Weg entlang. Blinzelnd hob er den Blick zum Himmel, dem Dach, den Bäumen. Dann schloss er die Augen im Gehen, sog schnaufend die Luft durch die Nase ein und murmelte: »Ja, wird schlimm. Kann's genau fühlen. Noch weit weg – aber es kommt. Schnell, immer schneller ...«

Dann war der Mann im gewitterdunklen Mantel verschwunden. Den wolkenfarbenen Hut hatte er tief ins Gesicht gezogen. In den Bäumen raschelte es, der Himmel sah plötzlich sehr alt aus, und die beiden Jungen standen da, die Nase in den Wind erhoben. Roch es schon nach Elektrizität? Der Blitzableiter lag zwischen ihnen am Boden.

»Jim, steh nicht so rum«, sagte Will. »Euer Haus trifft's, hat er gesagt. Du wirst doch den Blitzableiter annageln, oder?«

Jim lächelte. »Nein. Warum soll ich uns den ganzen Spaß verderben?«

»Spaß! Bist du übergeschnappt? Ich hol die Leiter, du suchst inzwischen Hammer, Nägel und Draht.«

Aber Jim regte sich nicht. Will rannte davon und kam gleich darauf mit der Leiter wieder.

»Jim, denk doch an deine Mutter. Soll sie verbrennen?«

Will kletterte allein an der Seite des Hauses hoch und schaute sich um. Langsam trat Jim an die Leiter heran und kam ihm nach.

In der Ferne, über den wolkenverhangenen Bergen, grollte der Donner.

Oben auf Jim Nightshades Dach roch die Luft frisch und rau. Selbst Jim musste das zugeben.

## ZWEITES KAPITEL



Nichts auf der ganzen Welt kommt Büchern gleich, die von Wasserkuren, tausendfachem Tod oder weiß glühenden Lavaströmen handeln, die sich über Burgmauern auf komische Figuren und Marktschreier ergießen.

Sagte Jim Nightshade, und etwas anderes las er nicht. Seine Bücher handelten davon, wie man eine Bank überfällt, wie man Katapulte baut oder schwarze Fledermauskostüme für den Maskenball macht.

Jim konnte reden.

Und Will, der konnte zuhören.

Sie hatten den Blitzableiter auf Jims Dachfirst genagelt; Will war stolz, Jim schämte sich dieses Zeichens von Feigheit, wie er sagte. Es war jedenfalls spät geworden und höchste Zeit für ihren wöchentlichen Gang zur Bibliothek.

Wie alle Jungen gingen sie nie irgendwohin, sondern sie machten ein Ziel aus und schossen dann darauf los, haste was, kannste was. Keiner von beiden gewann. Keiner wollte gewinnen. Sie wollten nur als Freunde immer weiter und weiter rennen, Seite an Seite, Schatten an Schatten. Ihre Hände klatschten gleichzeitig gegen die Tür der Bibliothek, gleich-



1. Auflage 2017

Alle deutschen Rechte dieser Ausgabe bei Aladin Verlag GmbH, Hamburg 2017

Titel der 1962 bei Simon & Schuster, New York erschienenen Originalausgabe:

*Something Wicked This Way Comes*, Copyright © 1962 by Ray Bradbury

Die deutsche Erstausgabe erschien 1969 im Marion von Schröder Verlag,

Hamburg und Düsseldorf

Copyright © 1981 Diogenes Verlag AG Zürich

Alle deutschen Rechte vorbehalten

Illustrationen und Umschlag © 2017 by Reinhard Kleist, Berlin

Herstellung und Satz: Steffen Meier

Lithografie: Margit Dittes Media, Hamburg

Printed in Lithuania

ISBN 978-3-8489-2098-3

[www.aladin-verlag.de](http://www.aladin-verlag.de)